

Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **77 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung

Jörg Sasse

Kunsthalle Zürich, Limmatstrasse 270, Zürich, Telefon 01/272 15 15, Dienstag–Freitag 12–18 Uhr, Samstag und Sonntag 11–17 Uhr, Montag geschlossen, bis 9. März.

«Das Gemeinte ist genau genommen nicht das, was sich auf dem Foto zeigt, sondern das, was sich vor der Kamera abgespielt hat. Mein Interesse gilt nicht dem Gemeinten, sondern dem Foto selbst. Daher befinden sich in meiner Materialsammlung überwiegend Amateurfotos, die nicht eindeutig dem Privaten verhaftet sind oder auf dem Details zu sehen sind, die sich scheinbar zufällig auf das Foto verirrt haben» (Sasse). – Nicht nur werden diese Bildfundstücke in Ausschnitte fragmentiert, einzelne Bildgegenstände herausgelöst oder verschoben, Kontraste und Konturen geschärft oder zurückgenommen, Farben verändert. Die ganze Bildfläche löst sich in ein sichtbares Netz von Pixeln, der kleinsten Informationseinheit des digitalen Bildes, auf. Im Rechner generiert, wird es auf Negativmaterial belichtet, auf Fotopapier vergrössert und hinter Plexiglas montiert. Die Analogie zum Pinselstrich und -tupfer, aus dem sich ein Tafelbild aufbaut, wird offensichtlich. Eine Berglandschaft mit Alphütte oder eine Gruppe von Badenden zeugen zwar motivisch vom sentimental Erinnerungspotential der Fotografie, führen aber im beinahe psychedelisch wirkenden Bildkonstrukt von Jörg Sasse das Trägerische der Fotografie vor. Trotz hochtechnisierter Kreation schlägt dieser Akt der Desillusionierung in einen äusserst suggestiven Akt des Sehens um. – Das Unsichtbare kann sich in Wahrnehmungs- und Assoziationsräumen entfalten, die sich in der Kluft zwischen Abgebildetem und Abbild, dem Entschwinden tastbarer Realität und der autonomen Wirklichkeit des Bildes auf tun.

Ausstellung

**«Brücke» und «Der blaue Reiter»
Werke der Sammlung Etta und Otto Stangl**

Kirchner Museum Davos, Ernst Ludwig Kirchner Platz, Davos-Platz, Telefon 081/413 22 02, Dienstag–Sonntag 10–12 Uhr, 14–18 Uhr, bis 30. März.

Erstmals werden in der Schweiz die beiden bedeutendsten Künstlergruppen des Expressionismus «Brücke» und «Der Blaue Reiter» in einer Ausstellung vergleichend gegenübergestellt. Gemälde, Aquarelle und Druckgrafiken lassen aber auch die künstlerische Individualität von E. Heckel, A. Jawlensky, W. Kandinsky, P. Klee, E. L. Kirchner, F. Marc, E. Nolde, K. Schmidt-Rottluff u.w.m. sichtbar werden. – Die Künstlergruppe «Brücke» konstituierte sich 1905 in Dresden. In ihren Bildern spiegelt sich das hektische Grossstadtleben, die freizügige Bohème und das unbeschwertere Leben in der Natur. Obgleich die Gruppe «Der Blaue Reiter», die 1911 auf Initiative von W. Kandinsky in München entstand, eher auf geistig abstrakte Werte ausgerichtet war, gibt es überraschende Berührungspunkte mit der «Brücke». Aus der «Brücke» sind besonders die Gemälde «Festmädchen» von Emil Nolde und Erich Heckels Landschaft «Bei Blankenese» hervorzuheben. «Die zwei Tänzerinnen» (1910) von E. L. Kirchner zeigen den Künstler als innovativen, expressiven Maler, während die «Brüder Mardersteig» ein zentrales Werk der Davoser Zeit darstellt. – Aus «Dem Blauen Reiter» bilden die Aquarelle von Wassily Kandinsky und Paul Klee einen entscheidenden Beitrag für die Ausstellung. Die stillen, in sich gekehrten Bildnisse Alexej Jawlenskys sowie seine in leuchtenden Farben gemalte Landschaft «Küste bei Carentec» bilden einen weiteren Höhepunkt. Während Gabriele Münter nur mit dem Werk «Grabkränze» vertreten sein kann, ist es möglich,

Franz Marc um so ausführlicher vorzustellen. In frühen Zeichnungen, Gouachen, farbigen Holzschnitten, Gemälden wie «Frau in Winterlandschaft» und einem seiner Hauptwerke «Springendes Pferd» wird seine künstlerische Arbeit in höchster Qualität gezeigt. – Etta und Otto Stangl, seit 1948 Kunsthändler in München, legten mit grosser Kennerschaft eine bedeutende Sammlung von Werken des Expressionismus an. Otto Stangl verwaltete zudem den Nachlass von Franz Marc und gründete 1986 das Franz Marc Museum in Kochel. Das Ehepaar Stangl bezog 1961 in der Davoser Lengmatta einen zweiten Wohnsitz, so dass mit dieser Ausstellung auch ein Davoser Sammlerpaar gewürdigt wird.

Ausstellung

Zwischen Licht des Impressionismus und informeller Materie: von Picasso bis Dubuffet

Museo Cantonale d'Arte in Lugano, via Canova 10, Lugano, Telefon 091/910 47 80, Mittwoch–Sonntag 10–17 Uhr, Dienstag 14–17 Uhr, Montag geschlossen, 22. Februar bis 27. April.

Das Museo Cantonale d'Arte in Lugano feiert sein 10jähriges Bestehen. Eine der wichtigsten Ausstellungen im Jubiläumsprogramm zeigt etwa 100–120 Werke aus der Sammlung des Kant. Kunstmuseums, die zum Teil noch nie dem Publikum zugänglich waren und unter denen sich eine Gruppe von Paul Klee-Arbeiten befindet. – Zu bewundern sind, als Vorläufer des Impressionismus, William Turner mit dem Aquarell der «Ansicht der Schlucht von Faudo», eine Büste von Medardo Rosso, eine Auswahl aus der Schenkung Lenggenhager-Tschannen, Ferd. Hodler, A. Jawlensky, Hans Richter, Oskar Schlemmer, Jean und Sophie Täuber Arp, Albert Müller, Hermann Scherer, Paul Camenisch, Meret Oppenheim, René Auberjonois, Varlin u.w.m.

Ausstellung

Du Greco à Mondrian

Fondation de l'Hermitage, 2 rte du signal, Lausanne, Telefon 021/320 50 01, Dienstag–Sonntag 10–18 Uhr, Donnerstag bis 20 Uhr, bis 27. April.

Die Stiftung Hermitage zeigt zum erstenmal im französischsprachigen Raum (nach Aarau, Wuppertal, Dresden und Wien) die Sammlung von Rolf und Margit Weinberg, eine der prächtigsten Privatsammlungen der Schweiz. Sie wurde im Lauf der vergangenen dreissig Jahre zusammengetragen und besteht aus achtzig Werken (Gemälden, Zeichnungen, Gegenständen). Sie zeichnet sich durch einige einzigartige Gemälde alter Meister aus, darunter eine Kreuzigung von El Greco und vor allem durch bedeutende Werke des 19. und 20. Jahrhunderts. Dem vergangenen Jahrhundert entstammen besonders Arbeiten der französischen Schule: Corot, Daumier, Courbet, Toulouse-Lautrec, Seurat, wobei die Werke von Degas ein aussergewöhnliches Ensemble bilden. – Bemerkenswerte Bilder von Cézanne, Gauguin, Picasso, Matisse, Hodler, Vallotton und vielen anderen veranschaulichen die Kunstströmungen um die Jahrhundertwende. Das 20. Jahrhundert verkörpern neben Kandinsky und Mondrian auch Kupka, Léger, Torres-García, Vantongerloo und Balla, die die verschiedenen Facetten des Konstruktivismus und des Futurismus ausdrücken. Die russische Avant-Garde ist hervorragend durch Rosanowa, Popowa, Puni, Rodtschenko und El Lissitzky vertreten. Obwohl die von Rolf und Margit Weinberg zusammengetragenen Werke aus weit gestreuten Stilrichtungen und Kunstepochen zu stammen scheinen, vermittelt die präzise Auswahl der Werke einen beeindruckenden inneren Zusammenhang.